

6) Schloß Dörzbach und die Herren von Torzebach. †)

Eine der schönsten Gegenden des fränkischen Würtembergs, und reich an romantischen Parthien ist das mittlere Jagstthal, besonders die Strecke vom Dorfe Hohebach bis zum alten Städtchen Krautheim und dem weiter unten liegenden Gommersdorf. Kommen wir von Künzelsau her, und haben einen wirklich eisenförmigen Weg von 2 Stunden immer auf der Höhe hin überstanden, so lohnt uns, besonders bei schon abendlichem Sonnenstrahl, eine entzückende Aussicht in das Jagstthal. Unter der Höhe, auf der wir uns befinden, liegt das stattliche Dorf Hohebach mit der großartigsten Brücke, die man im Kocher-, Jagst- und Tauberthal finden kann. Vor unsrem Blicke schlängelt sich der jäh dahinströmende Fluß in lieblicher Krümmung. Zu seiner Linken ragt ein waldiges Ufer, aus dem die schönsten Tuffsteine hervorragen, die man irgendwo finden kann, und an dem schroffsten Vorsprung derselben klebt die kleine Kapelle St. Wendelin zum Stein; zur Rechten haben wir fruchtbare Felder und Nebengelände, die meistens goldgelben Rebensaft spenden. In naher Ferne liegt der stattliche Flecken Dörzbach mit seinem alterthümlichen Schlosse, und weiter hin auf steilem Bergebrand erblicken wir das Städtchen Krautheim mit seiner in gothischem Style neu hergestellten Kirche, und einer uralten Burg, deren Thurm aus mächtigen Buckelsteinen seit den ältesten Zeiten der Wächter des schönen weitgedehnten Thales zu seinen Füßen gewesen. Unsere Blicke weilen für dießmal zunächst auf dem Schlosse zu Dörzbach, das wir näher betrachten wollen. Es ist eine auf allen Seiten mit einem Graben umgebene Burg, ein sogenanntes

†) Die vorliegenden Blätter sind theils Erweiterung, theils Ergänzung einer Abhandlung über den nämlichen Gegenstand, der in der Schrift des Verfassers: „Das mittlere Jagstthal von Krautheim bis St. Wendel am Stein“ S. 49—53 zu lesen.

Wasserschloß, das jeden Augenblick, wenn eine Gefahr nahte, unter Wasser gesetzt werden konnte. Jetzt hat dieser Graben, über den zwei Brücken zum Schloß führen, so ziemlich seine Bedeutsamkeit verloren. Der größte Theil des Zwingers ist zu Gartenanlagen verwendet, und diese sind auf der gegen die Jagst hin liegenden Seite so lieblich und geschmackvoll ausgeführt, daß man sich nur wundern muß, wie in so kurzer Zeit dieser zuvor so verödete Zwinger in einen so herrlichen Burggarten mit lieblichen Lauben und seltenen Gesträuchen und Blumen aller Art umgewandelt werden konnte. Der Theil des Grabens gegen das Dorf und die Kirche hin ist zu einem Weiher angelegt, der einen lieblichen Contrast zu den gegenüberliegenden Gartenanlagen bildet. Das Schloß, wie wir es jetzt vor uns sehen, ist in verschiedenen Zeiten gebaut worden, und besteht aus älteren und neueren Theilen. In seinen Grundmauern gehört es wohl noch dem XIV. Jahrhundert an, und auch der einzige Thurm von Bedeutung, welcher gegen Norden liegt, und das alte Burgverließ enthält, möchte noch aus dieser Zeit seyn. Das Schloß besteht aus 4 Flügeln, welche durch eine Altane, unter der sich die Einfahrt und Brücke befindet, mit einander in Verbindung gesetzt sind, so daß es ein regelmäßiges Viereck bildet. Der älteste unter den 3 Flügeln ist der gegen die Kirche und das Dorf hin sich lehrende, in Urkunden das Bordertheil des Schlosses genannt. Es bildet eigentlich einen ganz für sich bestehenden Theil des Schlosses. Auf einer sehr alten Grundmauer sitzt ein aus Holzwerk gebautes Gehäuse, an dem noch die Hauptbalken über die Mauer herausragen. Gegen den Hof hin ist ein schlankes Erkerthürmchen an das Haus angebaut, in dem sich eine alte hölzerne Wendeltreppe findet, die wie die aus älterer Zeit noch aus Holz gebaut ist. Die Aus- und Eingänge innerhalb zeigen noch den Spitzbogen der älteren Zeit. Unten zur Linken des Thürmchens führt eine Thüre mit Spitzbogen und der Inschrift 1526 in eine nicht sehr geräumige Stallung, wo wir auf Etwas aufmerksam machen, das wohl einer Beachtung werth ist. In der östlichen Mauer befindet sich eine mehrere Schuh tiefe länglich runde Oeffnung, welche ganz regelmäßig mit Backsteinen ausgemauert ist. Wollen wir eine Vergleichung anstellen, so hat diese Oeffnung am meisten Ähnlichkeit mit den in Familiengrüften befindlichen Nischen, in

welche die Todtensärge eingesetzt werden. †) Dieser älteste Theil des Schlosses ist wohl das im Jahr 1489 genannte Burghäuslein, von dem Tanner herkommen. Letzterer, Peter von Tann nämlich, der ums Jahr 1424 von seinem Vater Weiprecht Tanner einen Sechstheil des Schlosses zu Dörzbach ererbt hatte, erbaute (es ist nicht genau angegeben, wann?) »ein Häuslein von drei Gademern (Gelassen), unten ein Stall, mitten ein Kammeren, oben ein Kuchen.« An dieses Burghäuslein schließt sich ein höher ragendes Gebäude von massiver Struktur an. Es bildet mit dem alten Vordertheil des Schlosses, nachdem dessen innere Scheidewand durchbrochen worden, den nördlichen Schloßflügel, den der große Thurm mit dem östlichen verbindet. Die Inschrift über dem Portal 1590 zeigt an, wann dieser Flügel gebaut worden. Der östliche Schloßflügel enthält einen sehr stattlichen Rittersaal, der die ganze Länge desselben einnimmt. Unter dem Rittersaal befinden sich mehrere schön gewölbte Gemächer; eines derselben ist sehr feuerfest gebaut, und bewahrte in früherer Zeit das Archiv. Der dritte Flügel hat die lieblichste Lage gegen die Jagst hin, auch die schönsten und geräumigsten Gemächer, und besonders in dem vorderen Theile eine der freundlichsten Aus-sichten bis gegen Berg-Krautheim hin. Dieser vordere Theil bildet wieder ein für sich bestehendes Ganze, und überragt mit seinem Giebel die übrigen Flügel des Schlosses. Ob er gleich durch seine gelbe Uebertünchung so ziemlich sein alterthümliches Aussehen verloren, scheint er doch einer älteren Zeit anzugehören, wenigstens bemerkt man noch an seinen Grundmauern gegen den so geschmackvoll angelegten Theil des Zwingers hin ein vermauertes Ausgangspfortlein mit dem Spitzbogen des XV. Jahrhunderts. Wir haben also trotz allen diesen Erneuerungen und Verschönerungen, wodurch dieses Schloß einer der freundlichsten und schönsten Herrnsitze des Jagstthales geworden ist, die alte Burg der Herren von Torzebach, deren Geschlechtsreihe wir nun zu geben versuchen wollen.

†) Wirklich soll auch — so hören wir aus mündlicher Ueberlieferung — in dieser Nische, als sie geöffnet wurde, etwas einem Sarge Aehnliches voll Moder gefunden worden seyn. Die überall schaffende Sage setzt hinzu, daß hier vielleicht eine Nonne eingemauert worden, und will es mit dem in ältester Zeit zu Dörzbach nahe bei der Kirche befindlichen Nonnenkloster in Verbindung bringen.

Schon in der Mitte des XIII. Jahrhunderts erscheinen die Herren von Torzebach, Torzbach, Dorcebach. In der bekannten Vermächtnißurkundr, die Herr Krafft von Borberg dem edlen Herrn Gottfried v. Hohenlohe ausstellte, die aber nicht in Vollzug kam, wird ein Cunrad von Torzebach als Zeuge genannt. (S. oben S. 24.) Eine Tochter von ihm, sowie die Gattin Otto's von Torzebach sammt ihrer Tochter, sind zu den edlen Leuten gezählt, welche zur Herrschaft Borberg gehören. Derselbe Cunrad von Dorzebach zeugt i. J. 1251 in einer Urkunde des Herrn Conrad von Borberg, so wie im J. 1252 in der Vermächtnißurkunde Herrn Conrads v. Crutheim an das Kloster Gnadenthal (S. o. S. 35), und endlich i. J. 1254 in dem Vergleich Cunrads v. Crutheim und Engelhards v. Hobach in Betreff des genannten Klosters. (S. o. S. 38.) Er gehörte unter die Vasallen der Edelherren von Borberg-Crutheim und trug von diesen sein Besizthum zu Dörzbach zu Lehen. Ueber dreißig Jahre lang kommt keiner des Geschlechts mehr vor. Erst im Jahr 1287 erscheint als Zeuge ein Engelhard von Torzbach, als Diether von Berlichingen gewisse Besizungen und Rechte zu Oberkessach an das Kloster Schönthal verkaufte. Dieser Diether heißt Engelhards Bruder, und wir wären also berechtigt, anzunehmen, daß die Herren von Torzepach und von Berlichingen Stammverwandte gewesen. Doch wir fassen es anders auf. Wir halten Herrn Engelhard von Torzebach wirklich für Einen von Berlichingen, wie es auch sein Taufname beweist, der berlichingisch ist. Aber er vermählte sich vielleicht mit einer Erbin von Torzebach †) und nahm, wie es in jener Zeit oft vorkam, mit dem Besizthum, das er durch die Heirath erlangte, den Geschlechtsnamen seiner Gattin an; oder, daß er auf andere Weise Rechte an die Burg Torzebach erwarb, und sich dann davon nannte. Noch i. J. 1295 lebte Engelhard zu Torzebach; denn, als Heinrich v. Bartenstein in diesem Jahr mit Consens seiner Gattin Adelheid und seines Schwähers Albert des Aeltern von Alshusen seine Güter zu Westernhusen, Urhusen und Erlentbach an das Kloster Schönthal verkaufte, ist er Zeuge beim Kauf, der zu Torzebach abgeschlossen wurde. Zu derselben Zeit wird ein Johannes von Torzebach genannt. Wir können

†) Etwa mit einer Tochter des genannten Cunrad oder Otto von Torzebach.

nicht angeben, in welchem Verwandtschaftsverhältniß er zu dem genannten Engelhard gestanden. †) Die Herren von Torzebach sind aber schon um diese Zeit nimmer alleinige Grundherren daselbst, denn in demselben Jahr verpfändete Sigfrid von Clepsheim, Ritter, den vierten Theil des Zehnten zu Dörzbach den Nonnen von Gnadenthal, und zwar mit Consens Herrn Krafts v. Hohenlohe, von dem dieser Zehente zu Lehen geht. ††) Mit dem Anfang des XIV. Jahrhunderts erscheint in der Familie der Herren von Torzebach neben dem älteren Geschlechts-Namen Cunrad der Name Tyrolf (Dirolf) gar häufig. Im Jahre 1300 wird in der Vergleichsurkunde zwischen Graf Poppo von Eberstein und den Nonnen von Gnadenthal ein Cunrad v. Torzebach unter den Schiedsmännern aufgeführt. J. J. 1302 ist ein Tyrolf v. Torzebach Bürge bei einem Verkauf der Hrn. von Flügelaun an das Kloster Schönthal. J. J. 1304 stellt Cunrad v. Torzebach mit seiner Wirtine Sophien den Nonnen zu Gnadenthal eine Urkunde aus. Im Jahr darauf werden in einer Gnadenthaler Urkunde Schwester Richza, Schwester Elsa bet und Schwester Hedwic v. Torzebach als Zeuginnen aufgeführt. Am 28. Mai des Jahrs 1306 zeugen in einem Vergleich zwischen Herrn Poppo von Eberstein und dem Kloster Gnadenthal Cunrad von Dorzebach, genannt von Kofferiet und Dierolf von Dorzebach. In demselben Jahre an Bonifazitag bekennen Schwester Gutta, die Aebtissin zu Gnadenthal, daß der seelig Mann Herr Tyerolf von Torzebach, der da hieß von Aschhausen, mit Gunst seiner Vettern, Herrn Johannes des Ritters, und Hrn. Conrads, den man nennt von Kofferiet, †††) und Herrn Tierolfs, den man da nennet von Röttingen, den Frauen daselbst ein Gewisses gegeben, »in dem Bedinge, daß sie davon haben einen ewigen Priester, zu den zweien Priestern, die sie von dem Edelmann Herrn Boppen von Eberstein erhalten hatten.« Im J. 1311 half Cunrad v. Nagelsperch in einer

†) Wohl ist er derselbe, der später wieder vorkommt, und einer derjenigen, welche die Geschlechtsreihe der eigentlichen Herrn von Torzebach vermitteln.

††) Wohl von der Herrschaft Grutheim her. S. Grautheim u. s. Umgebung. S. 34.

†††) Kofferiet, Kofriet, ist das heutige Kofach bei Kloster Schönthal, nach H. Bauers sehr richtiger Vermuthung. S. Zeitschrift des hist. Vereins. I. Heft S. 28. Anm.

Verhandlung mit den Nonnen zu Gnadenthal Thirolfen von Torzebach, seinen Schwager, zu einem Bürgen. In demselben Jahr gibt Cunrad, ein Ritter von Torzebach, den man nennet von Rosseriet, mit Frau Sophien, seiner ehlichen Wirtin, dem Kloster Gnadenthal Etwas zu Kauf. Zu Bürgen des Kaufs setzt er unter andern Herrn Johann von Torzebach, seinen Better, einen Ritter. Er hängt seines Herrn Insiegel an die Verkaufsurkunde. †) Dieser Cunrad von Torzebach, der zuverlässig derselbe ist mit dem in den Jahren 1300, 1304, 1306 Genannten, erscheint noch einmal als Zeuge in der Uebergabsurkunde des Grafen Ruprecht von Dürne gegen Kraft von Hohenlohe im Jahr 1323, dann nicht mehr. Er muß einige Jahre darauf gestorben seyn; denn im Jahr 1328 bestellt sein Sohn Schroht von Torzebach mit Willen seiner Brüder, nach seiner Schwester Tod, daß seines Vaters Jahrzeit alle Jahre im Kloster Gnadenthal sollte begangen werden. Das Jahr darauf gibt Frau Sophie, Herrn Cunrads seeligen, Ritters von Torzebach, Wittwe, und Herr Tyerolf, ihr Sohn, dem Kloster Gnadenthal Etwas zu kaufen. Zum Bürgen setzen sie Herrn Cunrad von Torzebach, den man nennet von Wittingen. ††) In demselben Jahr setzt Heinrich von Hobach in einem Kauf an die Nonnen zu Gnadenthal unter andern zu Bürgen den ehrbaren Mann Cunrat von Torzebach, den man nennet von Röttingen. Derselbe ist Bürge noch i. J. 1336 bei einem Kauf zwischen den Geschwistern Sophie, Hedel, Cunrad und Dirolf von Torzebach und dem ehrbaren und weisen Bertholt Sturenfeder.

Die bisher aufgezählten Mitglieder des Geschlechtes wären möglicher Weise in ein genealogisches Schema zu bringen, schwieriger wird es bei den nun folgenden. Schwester Judika von Dörzbach übergiebt i. J. 1344 ihr Haus zu S. an das Kloster Schönthal, daß es nach ihrem Tode eigenthümlich demselben zufalle. Am Tage Johannes des Täufers desselben Jahrs verkauft Ritter Caspar, genannt v. Torzebach, mit Consens seiner Hausfrau Agnes alle seine Güter zu Assumstatt und Lustbrunnen mit

†) Boppo I. von Eberstein, der also auch wie die von Hohenlohe von der Herrschaft Crutheim her Lehen von Dörzbach zu vergeben hatte.

††) Da dieser Name nur einmal in Urkunden vorkommt, und kein Wittingen im ganzen Frankenland sich findet, so nehmen wir an, daß der Schreiber der Urkunde sich versehen, oder der sonst so genaue und getreue Bibel Wi für Rō gelesen. Diese Vermuthung ist um so annehmbarer, da ja der Name Cunrat dabei steht.

allen Rechten und Gerechtigkeiten um 160 Pfund Heller an das Kloster Schönthal. Das Jahr darauf erscheinen Caspar und Conrad von Dörzbach in Urkunden; Caspar noch einmal i. J. 1354. Im J. 1365 stellt Elizabeth, Tierolfes selgen von Torzbach etwan (ehmals) ehliche Hausfrau, die da genannt ist die Truchsessin von W., mit Heinrich, ihrem Sohn, und Anna, ihrer Tochter, dem Kloster Gnadenthal eine Urkunde aus. Im J. 1366 verkauft Margaretha, des Johannes von Torzebach hinterlassene Wittwe, mit Wissen und Rath Herrn Cunrads von Torzbach, ihres Schwagers, und Herrn Cunrad Schroders, ihres Bruders, ihre Güter zu Igelstrut und Dkendorf, die da geben 3 Malter Korn, 4 Malter Haber, 3 R Heller, 4 Fastnachtthühner, dem deutschen Orden um 34 R Heller. Im J. 1378 erscheint ein Edelknecht Courad Hundlin (wahrscheinlich v. Grünfeld) als Gemahl einer Hedwig von Torzbach. Ein Heinrich von Dorzbach, wohl der i. J. 1365 genannte, kommt i. J. 1375, und dann noch i. J. 1384 als Zeuge in einem Schuldbrief des Grafen Ulrichs von Hohenlohe vor. Mit ihm erlosch wohl das Geschlecht der Edlen von Dörzbach. Aus den verschiedenen Beinamen, die sie führten, als: Herrn v. Torzebach, genannt von Aschhausen, von Kossriet, von Röttingen, läßt sich schließen, daß es ein ausgebreitetes Geschlecht gewesen, welches nicht nur in Dörzbach, sondern auch in andern Orten begütert war, und daß einzelne Glieder desselben an diesem oder jenem Ort ihren Wohnsitz wählten, von dem sie sich dann nannten. Der Stammsitz gieng nach und nach an fremde Besitzer über, die sich davon schrieben; wie ein gewisser Engelhard von Bachsenstein, genannt von Dörzbach, schon i. J. 1361 vorkommt. Ihr Geschlechtsname wird endlich von dem Beinamen verschlungen, wie sich z. B. i. J. 1319 ein Cunrad von Kossriet nennt, der zuverlässig mit dem häufig vorkommenden Conrad v. Torzebach, genannt von Kossriet, ein und dieselbe Person war. Das Geschlecht und sein Name erlosch, und das Andenken der Ritter von Dörzbach wurde zuletzt nur noch im Kloster zu Gnadenthal gefeiert, dem sie manche Wohlthat erwiesen, und wo sie schon lange vor dem Jahr 1359 mit den Herren von Stetten eine ewige Messe gestiftet hatten.

(Als Beilage folgt im Anhang ein genealogisches Schema dieses erloschenen Geschlechts.)

Stammtafel der Herren v. Torzebach.



Cunrad v. Torzebach 1245—54.
Tochter N. N.

Otto von Torzebach 1245.
Gattin N. N. Tochter N. N.

N. N. v. Torzebach.

N. N. v. T.

Engelhard v. Berlichingen=Torzebach 1287—1295.

N. N. v. Torzebach.

N. N. v. Torzebach.

Richza, Hedwig, Elsebeth, Nonnen zu Gnadenenthal 1305.

Tyrolf v. T. gen. v. Aschhausen 1306.

Cunrad v. T. genannt v. Kofferiet 1304—1323, h. Sophie 1304—1329.

Johannes v. T. 1295—1311.

Tyrolf v. T. genannt v. Röttingen 1306, 1311.

Schrot, Tyrolf 1329, Sophie, Hedel, Cunrad, h. Elisabeth, 1334, 1365.

Johannes, Caspar, Cunrad, h. Margarethe; 1345, 1345. Wittwe i. J. 1366.

Judika, Cunrad v. T. genannt v. Röttingen 1329, 1344.

Heinrich, Anna, 1365—1384, 1365.

Hedwig v. T. h. Cunrad Hundlin 1378.